

## ZUM GEDENKEN

## Sophie Hasler-Marxer, Eschen †

Überraschend für alle verschied unsere liebe Mitbürgerin Sophie Hasler am 5. Juni im 80. Lebensjahr in ihrem trauten Heim auf Rofenberg. Eine grosse Trauergemeinde geleitete ihre sterbliche Hülle zur letzten irdischen Ruhestätte auf dem Eschner Friedhof.



Sophie erblickte das Licht der Welt am 23. Dezember 1924 im Krummenacker in Mauern als Tochter von Sophie und Johann Marxer-Malin. Mit ihrer Zwillingschwester Frieda, den älteren Schwestern Paula und Balbina und ihrem jüngeren Bruder Hans verbrachte sie eine einfache, aber frohe Kinder- und Jugendzeit. Nach dem Schulaustritt fand Sophie einen Arbeitsplatz in der Zahnfabrik in Schaan. Täglich legte sie den Weg von Mauern nach Schaan mit dem Fahrrad zurück, was vor allem bei schlechten Wetterbedingungen nicht einfach war.

In Einsiedeln trat sie im Oktober 1943 mit Alois Hasler aus Eschen vor den Traualtar. Das jungvermählte Paar nahm seinen Wohnsitz im Elternhaus des Gatten auf Rofenberg. Für Sophie begann nun ein langjähriger, arbeitsintensiver Alltag. Ihre ganze Aufmerksamkeit galt fortan ihrer Familie. Liebevoll umsorgte sie ihre vier Mädchen Rosmarie, Gerlinde, Hedwig und Cornelia und ihren Sohn Erich. Daneben warteten viele Aufgaben in Feld und Stall, denn das Paar führte einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Während ihr Gatte Alois seiner Berufsarbeit nachging und viele Jahre Schichtarbeit in der Presta leistete, packte Sophie daheim tüchtig zu und sorgte dafür, dass in Haus und Stall alles erledigt wird.

Nachdem ihre Kinder eigene Familien gegründet hatten, folgten auch für sie ruhigere Tage. Mit dem Eintritt ins Pensionsalter beschlossen Sophie und ihr Gatte, den Landwirtschaftsbetrieb aufzugeben. Dies bedeutete aber nicht, dass sie sich zur Ruhe setzten. Weiterhin bepflanzten sie einen grossen Garten und freuten sich an den eigenen Produkten. Auch die zahlreichen Obstbäume verlangten viel Pflege. Während der Erntezeit war Sophie regelmässig bei der Erntearbeit anzutreffen. Ihre Lieben mit Früchten aller Art zu beschenken, war für sie selbstverständlich. Die freie Zeit benützte sie oft, um zu wandern, denn sie liebte den Aufenthalt in der Natur. Regelmässig besuchte sie ihre Geschwister oder ihre Schulfreundin Hedwig, denn sie schätzte das Zusammensein in geselliger Runde.

Die goldene Hochzeit im Oktober 1993 und die diamantene Hochzeit im letzten Jahre im Kreise ihrer Familien und Verwandten waren besondere Höhepunkte in Sophies Leben. Auch der Besuch der acht Enkelkinder und der fünf Urenkel bereiteten ihr stets grosse Freude.

Sophie hatte kaum gesundheitliche Probleme, musste sich aber vor zwei Jahren einer Knieoperation unterziehen. Wenn sich auch die eine oder andere Altersbeschwerde meldete, bestand kein Anlass zur Sorge. Unfassbar für alle war deshalb die Nachricht, dass sie am 5. Juni ganz unerwartet entschlafen ist. Ruhig und bescheiden, wie sie ihr Leben gelebt hat, hat sie auch von dieser Welt Abschied genommen. Zeit ihres Lebens hat sie sich in den Gottesdiensten und im persönlichen Gebet auf diesen Tag vorbereitet. Im Jenseits darf sie dafür nun im Lichte des Herrn den ewigen Lohn empfangen.

Ihrem Gatten, den Kindern mit ihren Familien und den Geschwistern sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Sophie ruhe im Frieden des Herrn.

## BRIEFFREUNDSCHAFT

Figat Zijatdinov aus Russland möchte auf dem Weg der Brieffreundschaft mehr über Liechtenstein erfahren. Er ist sehr an der Geschichte der europäischen Länder interessiert. Seine Adresse: Figat Zijatdinov, U.L. Prawo-poberegje 12, 457311 Bredy-L, Chelyabinsky oblast, Russia.

## «unanders» dankt

## Dank an die Int. Lotterie in Liechtenstein für die grosszügige Unterstützung

**SCHAAN – Gerade die Förderung der «unanders» Kinder, ist in unserer Selbsthilfegruppe ein immer währendes Hauptanliegen, welches auch den Alltag der Mitgliederfamilien entscheidend prägt.**

Die Tatsache, dass auch überzeugende Therapien und Hilfsmittel angeboten werden, welche ganz oder teilweise von den Familien selbst getragen werden, können grosse finanzielle und seelische Belastungen darstellen. Einzig die Unterstützungen von privater Hand ermöglichen es, diese Spannungen zu lösen, diese Belastungen zu vermindern und unseren Kindern ein kleines Stück ihres Weges zu ebnen. Die äusserst grosszügige finanzielle Unterstützung der Int. Lotterie in Liechtenstein Foundation ermöglicht es, vier Kindern mit Behinderung, an einer solchen



Die Kinder der Selbsthilfegruppe «unanders» bedanken sich herzlich für den tollen Tag.

Fördertherapie teilzunehmen, und unsere Selbsthilfegruppe finanziell zu stärken.

Daher gilt heute unser allerherz-

lichster Dank, auch im Namen unserer Kinder, der Int. Lotterie in Liechtenstein Foundation, dass Sie sich Gedanken über uns und für uns

machten – diesen Gedanken Formen gaben, und so Wünsche zum Wohle unserer Kinder wahr werden lassen. («unanders»)

## ZUM GEDENKEN

## Eugen Gassner, Triesenberg †



Ein grosser Trauerzug geleitete Eugen Gassner (dr Müli Eugen) am 1. Mai 2004 zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof in Triesenberg. Nach kurzer Krankheit hörte sein Herz am 28. April 2004 plötzlich auf zu schlagen. Durch seinen Tod hinterlässt er bei seiner Familie, Freunden und Bekannten eine grosse Lücke, doch in ihren Herzen wird Eugen immer weiterleben.

Der Verstorbene kam am 25. April 1932 als ältestes Kind des Josef und der Kreszenz Gassner-Sele in Triesenberg zur Welt. In der Mühle erlebte er gemeinsam mit seinen vier Geschwistern Maria, Max, Kreszenz und Hedi seine Kinder- und Jugendzeit. Dabei galt es, wie zu dieser Zeit üblich, schon in frühen Jahren im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb Hand anzulegen: Er half seinem Vater beim Milchfuhrwerk, brachte mit den Ochsen die Milch von der Sücca nach Triesenberg und war als Küher auf verschiedenen Alpen tätig. Seine Kindheit war auch geprägt vom frühen Tode seiner Mutter, die 1938 verstarb. Sein Vater schied 1973 aus diesem Leben und von seiner Stiefmutter Philomena musste er 1990 Abschied nehmen.

Den Bund der Ehe schloss Eugen am 29. April 1954 mit Irmgard Beck, Rotenboden 98. Seine Frau schenkte ihm drei Söhne, Hans, Josef und Rainer. Stolz war Eugen, als er 1960 mit seiner Familie in sein eigenes Heim, im Täscherloch 366, übersiedeln konnte. Mit der Geburt seiner beiden Töchter, Carmen und Maria-Theres, war das Familienglück für Eugen komplett.

1960 begann der Verstorbene auch mit dem Aufbau eines landwirtschaftlichen Betriebes, der in seinem neuen Heim integriert war. Parallel dazu arbeitete Eugen während vielen Jahren im Baugeschäft der Gebrüder Frick in Schaan. In den 60er-Jahren wechselte er zur Gipsergemeinschaft Beck in Triesenberg, wo er bis zu seiner Pensionierung 1996 tätig war.

Bei der Feuerwehr zählte Eugen von 1949 an zu den aktiven Mit-

gliedern und erhielt für seine langjährige Treue die Auszeichnung als Ehrenmitglied.

Eugen war ein stiller Mensch, der optimistisch durchs Leben ging. Dieser Optimismus wirkte ansteckend und davon profitierte auch die Familie. Besonders seine acht Enkelkinder und sein Urenkel. Ihnen hat sich Eugen in seinem letzten Lebensabschnitt besonders gerne gewidmet. Es wurde viel gemeinsam unternommen und der Eni galt bei den Kindern als grosses Vorbild.

Zeitlebens aktiv und von robuster Gesundheit stellten sich Anfang dieses Jahres jedoch gesundheitliche Probleme ein, welche einen Spitalaufenthalt nötig machten. Kurz vor seinem Tod konnte er noch im Kreise seiner Familie den 72. Geburtstag feiern, und gerne noch hätte Eugen mit seiner Frau Irmgard am 29. April das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert, doch trotz seines starken Willens war die Krankheit stärker und so schloss Eugen, am 28. April 2004, seine Augen für immer und kehrte zu seinem Schöpfer heim. Eugen ruhe in Frieden.

## Rita Risch, geb. Kobler, Schellenberg †

«Der Mensch, den wir lieben; ist nicht mehr da, wo er war – aber überall dort, wo wir sind und wo wir seiner gedenken.»

Am 2. Juni kündeten die Glocken der Pfarrkirche Schellenberg die traurige Kunde vom Heimgang von Rita Risch, geb. Kobler. In Rüthi/SG wurde Rita am 13. Februar 1936 den Eltern Johann und Emma Kobler, geb. Schneider, als ältestes von vier Kindern in die Wiege gelegt. Im «Hirschenprung» in der benachbarten Rheintaler Gemeinde Rüthi wuchs Rita mit ihren Geschwistern Ernst, Frieda und Silvia in bescheidenen Verhältnissen auf. Die Lebensumstände der Dreissigerjahre waren einfach und bescheiden. Eltern und Geschwister, die Rita liebten, und eine Grossmutter, von der sie verwöhnt wurde, führten zu einer glücklichen Kinder- und Jugendzeit. Rita war ein lebhaftes fröhliches Mädchen und sie verstand es, den Buben in ihrem Alter gleichzutun. Sie kletterte auf Bäume, mancher Schabernack wurde umgesetzt und so

hat sie heimlich auch dem «Nielauchen» gefrönt.

Nach der obligatorischen Schulzeit hiess es mitverdienen. Noch so gerne hätte sie den Beruf als Damenschneiderin erlernt; denn das Talent dazu hatte sie unverkennbar. So arbeitete sie notgedrungen als Näherin bei der Firma Furrer in Rüthi und steuerte schon sehr früh zum Lebensunterhalt der sechsköpfigen Familie bei. An Wochenenden verdiente sich Rita ihr Taschengeld mit Servieren. In ihrer karg gemessenen Freizeit unternahm sie Velotouren mit ihrer Cousine Rosemarie, Bergwandern, Lesen und Tanzen waren weitere Lieblingsbeschäftigungen der unternehmensfreudigen jungen Frau.

Im Jahre 1955 lernte sie ihren späteren Gatten Quido anlässlich einer Dorfkilbi in Montlingen kennen. Am 12. August 1957 gaben sie sich in der Duxkapelle in Schaan das Ja-Wort. Im Zeitraum von 1958–1974 schenkte sie vier Mädchen und zwei Knaben das Leben. Einen Bauern zu heiraten, hiess im Voraus viel Arbeit im Haus, Hof und Garten. Während 16 Jahren sechs Kinder zu gebären, sie grosszuziehen, sie zu begleiten mit allen ihren Freuden und Sorgen – im Verbund ihres bäuerlichen Engagements – muss als eine enorme Leistung bezeichnet werden. Zusätzlich lebten bis zu fünf landwirtschaftliche Angestellte unter demselben Dach, die auch gepflegt und deren Wäsche auch gewaschen und geflickt sein wollten. Selbstverständlich wurde das Gemüse selbst gezoget und für den Winter vorbereitet. Als junge Mutter fand sie trotzdem immer wieder Zeit fürs Schneidern und Nähen, für das sie eine überaus geschickte Hand hatte und es gerne tat.

Was es heisst, Schmerzen zu ertragen, erlebte sie schon als junge Frau. Nach einem unglücklichen Sturz, verbunden mit einem zusätzlichen Rückenleiden, beeinträchtigten sie solche bis zu ihrem letzten Tag. Im Jahre 1968 freute sie sich riesig, dass das alte Haus umgebaut werden konnte und ihr das Leben etwas erleichterte und angenehmer machte. 1989 übernahm ihr Sohn Hansjörg den Bauernhof. Die Kinder sind nach und nach von Zuhause ausgezogen. Nach einem nochmaligen Umbau des Hauses 1992 zogen Rita und

ihr Mann Quido in eine kleinere Wohnung. Doch den grossen Garten behielt sie bei und versorgte ihre jungen Familien mit frischem Gemüse. Ein besonderes Geschick hatte sie für die Blumen, vorab mit Orchideen. Mehr Zeit für sich zu haben, weckte in Rita die Leidenschaft fürs Reisen. Ferien zu machen, war mit dem Bauernhof und dem Erziehen der Kinder praktisch unmöglich. Endlich durfte sie ihr Fernweh stillen. Reisedestinationen waren u.a. Portugal, Türkei, Israel, Kuba, Amerika und Kanada. Viele Reisen unternahm sie gemeinsam mit ihrer Schwägerin Inge. Noch im September vergangenen Jahres verbrachte Rita ihre Ferien in Zypern und bereits an ihrem Urlaubsort stellten sich erste Anzeichen zu einer Krankheit ein. Eine simple Appetitlosigkeit und einen ekelhaften Juckreiz am ganzen Körper – wer denkt da schon an eine böse Krankheit? Anfang Dezember 2003 war es nunmehr Gewissheit. Ein bösartiger Krebs breitete sich in ihrem Körper aus. Sofort nahm sie die Therapie ohne Zögern in Angriff und glaubte mit aller Kraft daran, bald wieder gesund zu werden. Anfang Mai wurde Rita von ihrem Arzt mitgeteilt, dass sie völlig geheilt sei. Nach einer dreiwöchigen Aufbaukur sollte das Leben wieder einen neuen Anfang nehmen. Leider – es blieb ihr keine Zeit dazu – nach etwa drei Wochen musste festgestellt werden, dass die unheilbare Krankheit wieder zugeschlagen hatte; diesmal jedoch mit aller Kraft. Ihre Familie durfte noch zwei wertvolle Tage mit ihr erleben, bevor sie die letzte und lange Reise machen musste. Am 5. Juni wohnte nicht nur eine weitverzweigte Familie, sondern zugleich auch eine grosse Trauergemeinde am Auferstehungsgottesdienst und der abschliessenden Verabschiedung in Schellenberg bei. Die Urnenbeisetzung erfolgte nach Tagen im engsten Familienkreise. Eine gute und treue Mutter hat ihr Leben ausgehaucht, sich von ihren Lieben verabschiedet und sich in die Hände des Schöpfers begeben. Der Herrgott lohne ihre guten Taten auf dieser Welt. Rita ruhe in Gottes ewigem Frieden. Unsere innige Anteilnahme gilt ihren Angehörigen, vorab ihrem Gatten Quido und allen die, die um eine liebe Mama und Nana trauern.